Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet monatl. M. 1.— ::—:: Fernsprecher Nr. 1. — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pfg. Familien- und Kleine Anzeigen 5 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 8. Bankkonto: Marburger Bank Nbl. Laasphe

Nummer 52 — **Laasphe, Samstag den 31. Mai 1924** — **49. Jahrgang**

Stürmische Reichstagseröffnung.

Der Reichstag war Dienstag vormittag, obwohl die Plenarsitzung erst um 3 Uhr nachmittag begann, schon von zahlreichen Neugierigen umlagert, die vergeblich sich um Eintrittskarten bemühten. Die Kontrolle beim Eintritt zum Reichstagsgebäude war sehr streng, in der Umgebung des Reichstagsgebäudes bemerkte man verstärkte Schupoaufgebote. Alle Fraktionen hatten Sitzungen angesetzt.

Um 3 Uhr beginnt sich das Haus langsam zu füllen, und zwar erscheinen zunächst die Parteien von links, während die Bürgerlichen langsam nachrücken. Die Deutschvölkischen betreten gemeinsam den Saal. Hinter dem Abg. Wulle schreitet General Ludendorff zu seinem Platz. Es erhebt sich ein lebhaftes Gemurmel. Um 3 Uhr 15 Min. erscheint Großadmiral Tirpitz und begrüßt als ersten den jungen Fürsten Bismarck. Als der bisherige Reichstagspräsident Löbe das Glockenzeichen gibt und die Reichstagssitzung für eröffnet erklärt, ruft ein Kommunist: „Heraus mit den politischen Gefangenen!" Dies ist der Beginn eines allgemeinen Lärmes der Kommunisten.

Der Abgeordnete Katz

spricht zur Geschäftsordnung, nachdem er als erster vor das Rednerpult des Hauses getreten ist. Seine Worte gehen im Lärm unter, der allenthalben im Hause herrscht. Erst am Schlusse der Rede von Katz versteht man einzelne Sätze. „Es ist eine Schmach, daß der Reichstag tagt, während sich Ludendorff in Freiheit befindet. Gebt die politischen Gefangenen frei!" Von den Bänken der Kommunisten klingt heftiges Beifallklatschen herüber. Nachdem

endlich Ruhe im Hause

eingetreten ist, stellt der sozialdemokratische Abgeordnete Bock fest, daß er das höchste Alter unter den Abgeordneten habe. Er sei am 26. April 1848 geboren. Er übernehme das ihm übertragene Amt des Alterspräsidenten in der Hoffnung, daß dieser Reichstag uns dem allgemeinen Frieden entgegenführen möge. Die Kommunisten schreien beleidigende Ausdrücke: „Rindvieh!" usw. zum Platze des Alterspräsidenten hinauf. Der Abgeordnete Bock schreitet dann zur

Konstituierung des Reichstages.

Er wählt als provisorische Beisitzer die Abg. Eichhorn, Frau Agnes Teusch und Philipp. Die Kommunisten rufen dazwischen: „Wählen Sie Ludendorff!" Dann beginnt der Namensaufruf der einzelnen Abgeordneten.

Nach ½5 Uhr nahm im Reichstag die Geschäftsordnungsdebatte ihren Fortgang. Der kommunistische Abgeordnete Stöcker plädierte dafür, daß auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zurerst die Freilassung der politischen Gefangenen gesetzt würde. Im Verlaufe seiner Rede brachte er ein Hoch auf die Internationale aus.

Die gesammte kommunistische Fraktion erhob sich und stimmte die Internationale an. Unter allgemeinem Tumult nahm die Sitzung ihren Fortgang. Der Präsident war gegenüber dieser Kundgebung völlig machtlos; die Sitzung wurde daraufhin unterbrochen und auf Mittwoch vertagt.

Eine schwierige Präsidentenwahl.

Im Reichstag, 28. Mai.

Die Reichstagssitzung war auf 11 Uhr anberaumt, aber der Uhrzeiger verkündete die zwölfte Stunde, als sich der Saal, wenn auch nicht so stark wie am Vortage, allmählich zu füllen begann. Das Interesse an den heutigen Verhandlungen schien nach den gestrigen Entladungen ziemlich erschöpft zu sein und der Schwerpunkt lag offenbar bei den in den Fraktionszimmern gepflogenen Beratungen. Doch hatten diese noch kein Ergebnis gezeitigt, wie sich vor dem Eintritt in die Tagesordnung sofort herausstellte. Auf ihr stand an erster Stelle die Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten. Aber der Zentrumsführer Fehrenbach beantragte die Vertagung der Sitzung, deren Anberaumung dem Alterspräsidenten Bock zu überlassen wäre. Das ging den Kommunisten wider den Strich, weil sie zunächst die Beratung der Anträge auf Haftentlassung der kommunistischen Abgeordneten erledigt wissen wollten. Sie begnügten sich jedoch damit, den Fehrenbachschen Vorschlag als „neue Schiebung" unter dem obligaten Tumult zu bezeichnen und verzichteten auf die Begleitmusik von Trillerpfeifen und Kinderflöten. Unterstützung fanden sie bei den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen insofern als diese Parteien sich für eine sofortige Präsidentenwahl aussprachen, wobei der Abg. Schultz-Bromberg mit deutlicher Spitze gegen Bock die Wahl eines Präsidenten verlangte, um den Reichstag arbeitsfähig zu machen und die Wiederholung so skandalöser und unwürdiger Szenen von gestern zu verhindern. Worin hatte diese Verzögerungstaktik des Zentrums ihren Grund? Abg. Fehrenbach hat damit nicht hinter dem Berge gehalten, indem er auf den sachlichen und persönlichen Zusammenhang der Wahl des Reichstagspräsidenten mit der Regierungsumbildung hinwies.

Im Reichstag herrschte am Mittwoch schon in den frühen Morgenstunden ein sehr lebhafter Verkehr. Sämtliche Fraktionen hatten schon auf 10 Uhr Sitzungen angesetzt, um zunächst über die Frage der Besetzung des Reichstagspräsidiums zu verhandeln. Die auf 11 Uhr anberaumte Plenarsitzung war um ¾12 Uhr noch nicht eröffnet, denn es war unmöglich, unter den Parteien eine Einigung über die Wahl des Präsidenten herbeizuführen.

Der Zutritt zum Reichstagsgebäude ist wieder außerordentlich scharf kontrolliert. Der Sitzungssaal weist aber bereits starke Lücken auf, während die Tribünen wiederum voll besetzt sind. Die Regierungstische sind leer. Erst um 12 Uhr erscheint der Alterspräsident Bock-Gotha im Saale und eröffnet die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Fehrenbach (Ztr.),

die Sitzung zu vertagen

und die Anberaumung der nächsten Sitzung dem Alterspräsidenten zu überlassen. Der Redner fährt dann fort: Nach meiner Auffassung steht die Bildung des Reichstagsvorstandes in einem sachlichen und persönlichen Zusammenhang mit der Regierungsbildung. (Widerspruch rechts und Lärm bei den Komm. Rufe: Neue Schiebung!) Zu Schiebungen habe ich gar keine Veranlassung. Ein solcher sachlicher und persönlicher Zusammenhang besteht. Da die Reichsregierung noch nicht ernannt werden konnte, erscheint es angebracht, die Bildung des Reichstagspräsidiums zu verschieben.

Abg. Dittmann (Soz.) hält die Begründung des Vorredners nicht für stichhaltig; die Sozialdemokraten werden daher gegen die Vertagung stimmen.

Abg. Schultz-Bromberg (Dn.): Es liegt in erster Reihe Veranlassung vor, daß der Reichstag sich konstituiert und einen Präsidenten wählt, um arbeitsfähig zu werden. (Lärm links.) Ihr Verhalten (nach links) ist eine Schande und Schmach. Ich beantrage sofortige Präsidentenwahl.

Abg. Koenen (Komm.) beantragt seinerseits, die kommunistischen Anträge auf Haftentlassung der festgehaltenen kommunistischen Abgeordneten in erster Linie zu beraten. Der Reichstag könne kein Präsidium und keine Regierung finden, er wisse nur, wie man Arbeiter niederschlägt und zwinge seine eigenen Kollegen im Gefängnis zum Hungerstreik, wie es jetzt in München vor sich gehe. (Hört, hört! bei den Komm., Rufe bei den anderen Partei: Zur Sache!)

Abg. v. Graefe (Natsoz.) ist erstaunt darüber, daß gerade der Abgeordnete Fehrenbach diesen Antrag gestellt hat, da Fehrenbach gestern sich so streng an den Wortlaut der Geschäftsordnung gehalten habe. Die bisher gemachten Erfahrungen verlangten dringend, daß die Geschäfte des Hauses ein Präsident übernehme, der die nötige Erfahrung habe, um uns vor Szenen wie gestern zu bewahren. (Sehr richtig.)

Der Antrag auf Absetzung der Wahl erhält nur die Stimmen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei, wird also abgelehnt.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Ich beantrage nun, die Sitzung bis auf 2 Uhr zu vertagen (Lärm bei den Komm.). Damit widerspreche ich doch Ihren (zu den Komm.) Intensionen nicht, denn Sie wollen doch den Parlamentarismus zugrunde richten. Die Fraktionen haben sich über die Präsidentenwahl noch nicht einigen können. Es ist im Reichstage üblich, daß einem solchen Antrage einer großen Partei Folge gegeben wird.

Der Siebente.

47] Roman von Elsbeth Borchardt.

Die Bilder des Tages zogen an ihr vorüber; sie empfand alles intensiver, und das Gefühl des Verlassenseins steigerte sich bis zur Unerträglichkeit.

Die Erschlaffung der Nerven trat aber doch gegen Morgengrauen ein und brachte ihr einen kurzen Schlummer.

* * *

Hell und leuchtend ging der Morgen auf.

Am tiefblauen Himmel strahlte die Sonne. Die Luft war köstlich, erfrischend. Das gestrige Gewitter hatte sie gereinigt, und ein aromatischer Duft entströmte ihr.

Seeger hatte den Knaben heute einen freien Tag gegeben. Er fühlte sich außerstande, den Unterricht zu erteilen.

Nun stand er am Fenster seines Zimmers und sah in den Schloßhof hinab. Eberhard und Karl ließen sich gerade ihre Pferde vorführen, um auf sein Zureden einen Spazierritt zu machen.

Wie lieb er die Knaben hatte, alle beide, u. wie gern er ihren Wunsch, ihre Bitte zum Bleiben erfüllt hätte! Ob sie ihn aber noch so stürmisch darum bitten würden, wenn sie wüßten, unter welchen Bedingungen sein Bleiben hier allein möglich war?

Ein Aufseufzen ging durch seine Brust. Er sah nur Kampf und Hindernisse und so wenig Hoffnung. Aber er war es ja gewohnt, den Hindernissen zu trotzen und sein Ziel mit Halsstarrigkeit bis zum letzten zu verfolgen. In dieser schlaflosen Nacht hatte er sich den Weg nach diesem Ziel zurechtgelegt und war entschlossen, ihn zu gehen.

Er konnte es kaum erwarten, bis die Knaben den Schloßhof verlassen hatten, dann ging er hinunter in den Park.

Bei diesem schönen Wetter würde sie sicher ihren gewohnten Spaziergang machen, und er wollte sie draußen treffen, wie zufällig, und sie noch einmal sprechen, koste es, was es wolle.

Auf einem Seitenwege ging er auf und ab und wartete. Seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, aber er wich nicht von seinem Posten.

Und sie kam.

Er sah sie daherschreiten mit ihren elastischen kleinen Schritten, in holder Frauenanmut, mit leicht geneigtem Kopf, das weiße Kleid ein wenig mit der Hand hebend.

Sein Herz schlug ungestüm.

Eine Minute stand er still und nahm das Bild in sich auf. Dann trat er mit schnellem Entschluß hinter dem Gebüsch hervor, ihr in den Weg.

Er sah, wie sie in jähem Erschrecken zusammenzuckte und eine Bewegung zur schnellen Umkehr machte, dann aber, sich besinnend, die eingeschlagene Richtung innehielt.

So ging sie ihm entgegen, sich zu gleichmäßiger Ruhe, zu einer harmlosen Miene zwingend, und doch befangen, steif und unfrei in ihren Bewegungen.

Nun standen sie sich gegenüber.

Seeger zog den Hut tief und respektvoll. Ein kurzer verstohlener Blick in ihr bleiches Gesicht mit den tiefen Schatten unter den Augen jagte eine Blutwelle nach seinem Herzen.

„Haben die Kinder heute keinen Unterricht, Herr Seeger?" fragte sie im Tone der Herrin und blieb neben ihm stehen.

„Nein, gnädigste Gräfin," antwortete er kurz.

Sie sah ihn erstaunt an und ihr Gesicht wurde noch um einen Schein bleicher.

„Ich verstand Sie gestern doch recht, Ihr — Ihr Entlassungsgesuch bezog sich auf den ersten Oktober?"

„Ganz recht, gnädigste Gräfin."

Sie atmete auf.

„So bleibt doch Zeit, sich nach einem — Ersatz umzusehen!"

„Wenn gnädigste Gräfin mir gestatten wollten, dafür zu sorgen," warf er ein.

„Das wäre sehr freundlich von Ihnen, und — ich würde Ihnen dankbar dafür sein."

„O bitte, keine Ursache."

Sie stand eine Weile zögernd und drückte ihr feines Batisttaschentuch an die Lippen. Endlich rang es sich in ihr los:

„Ich — möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit auch meinen Dank aussprechen für alles das andere, was Sie für mich und meine Kinder getan haben — meine Gesundheit, Eberhards Wandlung — ich fühle mich tief in Ihrer Schuld!"

„Ich tat nur meine Pflicht, gnädigste Gräfin."

„Nein, Sie gingen darüber hinaus. Darum ist es mir so unendlich peinlich, daß Sie denken könnten, ich wäre undankbar, und wüßte nicht, was ich Ihnen dafür schuldete, hätte Sie wohl gar — schlecht belohnt."

Seeger stutzte, und dann flog ein mokantes Lächeln über seine Züge.

„Das begreife ich von Ihrem Standpunkte aus sehr wohl, gnädigste Gräfin. Sie möchten sich in keiner Weise verpflichtet und gebunden fühlen."

Die Bitterkeit in seinen Worten erschreckte sie tief.

„Nicht so, Herr Seeger, Sie mißverstehen mich. Ich möchte Ihnen meine Dankbarkeit beweisen, nicht, weil mich das Gefühl drückte, sondern —"

Sie stockte und wurde sehr rot.

„Sondern?" wiederholte er leise.

„Sondern weil — es mich innerlich dazu treibt," gab sie mutig zurück, ohne ihn anzusehen, aber in gerader, stolzer Haltung. „Und darum berührte es mich peinvoll, daß Sie sich beklagten und Ihre Entlassung aus einem — mir unbegreiflichen Grunde forderten."

„Wirklich unbegreiflich?" fragte er, ihr forschend in das Gesicht blickend. Dann lachte er plötzlich kurz auf. „Natürlich, wie könnten Sie mich auch verstehen? Es war eben eine Anmaßung von mir, die Strafe verdiente. Darum gehe ich ja — wenn auch mit schwerem Herzen."

Ein Zittern lief durch ihren Körper, aber sie unterdrückte es kraftvoll.

„Sie werden eine andere Steflung finden, die Ihnen mehr Befriedigung geben wird," sagte sie ablenkend.

In seinem Gesicht zuckte es.

„Gewiß werde ich eine andere Stellung finden, vor neue Aufgaben gestellt werden, und ihre Bewältigung wird mich befriedigen, aber was mir allein erstrebenswert war, das — lasse ich hier zurück."

Waltraut fühlte sich von dem leidenschaftlichen Ton verwirrt, und zugleich spürte sie einen stechenden zum Herzen führenden Schmerz.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Schultz-Bromberg (Dn.): Einem solchen Wunsche zu widersprechen würde der Uebung des Hauses entgegen sein. Ich bedauere aber, daß so kluge Leute soviel Zeit zur Ueberlegung brauchen. (Heiterkeit.)

Abg. Dittmann (Soz.): Die Sozialdemokraten haben auch im vorigen Reichstag solchen Wünschen einer großen Fraktion entsprochen, erheben aber auch den Wunsch, von den anderen Fraktionen mit demselben Maße gemessen zu werden. Nachdem drei Fraktionen diese Vertagung wünschen, wollen wir nicht widersprechen, erwarten aber, daß der Reichstag um 2 Uhr tatsächlich die Wahl vornimmt.

Abg. Koenen (Komm.): Die Fraktion des Herrn Dittmann sollte wenigstens den Versuch machen, diese 1¾ Stunden auszunützen, um die Frage der Freilassung der verhafteten Abgeordneten zu beraten.

Der Antrag auf Vertagung der Sitzung bis 2 Uhr wird dann gegen die Kommunisten angenommen.

Die zweite Sitzung

wird um 2 Uhr 20 Min. nachmittags durch den Alterspräsidenten eröffnet. Als erster Punkt auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidenten. Zur Geschäftsordnung erhält das Wort der kommunistische Abgeordnete Scholem. Schon als sich Scholem auf die Rednertribüne begibt, wird es im Hause lebendig. Scholems Rede ist infolgedessen nur schwer zu verstehen. Er fordert wiederum die Freilassung der politischen Gefangenen, bevor man zur Präsidentenwahl schreitet. Man hört nur einzelne Stichworte aus seiner Rede, die bekannte kommunistische Ausdrucksweise: „Wenn Sie so dämlich sind, dann bleiben Sie bei Ihrer Dummheit!" Im Hause werden überall stürmische Schlußrufe laut. Den größten Heiterkeitserfolg erzielt der Abgeordnete Scholem, als er die Freilassung der Opfer der Ludendorff-Republik fordert. Als Scholem unter lebhaften Entrüstungsrufen die Tribüne verläßt, wird ihm aus dem Hause nachgerufen: „Jeder blamiert sich, so gut er kann!"

Nach ihm spricht der frühere Reichstagspräsident, der sozialdemokratische Abgeordnete Loebe. Die kommunistische Fraktion hat beantragt, sofort in die Beratung über Freilassung der in Haft befindlichen kommunistischen Abgeordneten, allgemeine Amnestie usw., einzutreten. Meine Fraktion steht auf dem Standpunkt, daß sämtliche gewählten Abgeordneten auch im Reichstag anwesend sein müssen. Wir haben deshalb in der Fraktionssitzung uns damit beschäftigt. Wir glauben, daß eine Mehrheit zustande kommen wird, denn meine Fraktion (mit Verbeugung gegen die Deutschnatio)nalen) ist die zweitstärkste hier im Hause. Und auch die anderen Fraktionen dürften bezüglich der Freilassung der Abgeordneten unseren Standpunkt teilen. Die Ausführung des Beschlusses liegt jedoch bei den Justizbehörden. Solange der Reichstag sich nicht konstituiert hat, solange werden die Behörden kaum die Beschlüsse des Reichstags als gesetzmäßig anerkennen. Wir können aber in zwei Stunden den Vorstand haben. Es liegt also ganz (zu den Kommunisten) an Ihnen. (Zuruf der Kommunisten: „Das geht auch ohne Präsidium!") Loebe fortfahrend: In der Geschäftsordnung des Reichstages ist nicht vorgeschrieben, daß alle Abgeordneten anwesend sein müssen. Es können durchaus Abgeordnete durch höhere Gewalt oder durch eigenen Entschluß an den Sitzungen fehlen. Wir werden unsererseits auch keinen Einspruch erheben, daß die weiteren Anträge auf allgemeine Amnestie usw. auf der Tagesordnung bleiben. Wenn die kommunistische Fraktion so verfahren will, wie wir es wollen, dann nützen sie den politischen Gefangenen am besten. — Es folgt die

Wahl des Reichstagspräsidenten.

Hierfür wird von den Deutschnationalen der Abg. Wallraf, von den Sozialdemokraten der Abg. Loebe, von den Kommunisten der Abg. Fehrmann in Vorschlag gebracht, während das Zentrum für Fehrenbach stimmen will.

Beim Aufruf Ludendorffs brechen die Kommunisten wieder in johlende Zurufe aus. Ein Nationalsozialist drängt sich nach vorn und antwortet den Kommunisten in erregter Weise. Diese verstärken darauf ihr Gebrüll und stoßen gellende Pfiffe aus. Beide Parteien drängen nach vorn und schütteln erregt die Fäuste wider einander. Einige andere, darunter die Abgg. Löbe (Soz.) und Dr. Gildemeister (DVP.) werfen sich dazwischen und helfen den Schriftführerinnen Frau Teusch (Ztr.) und Frau Agnes (Soz.) die Abstimmungsurnen schützen. Von beiden Seiten hört man beleidigende Zurufe wie: „Geht nach Galizien, da könnt ihr solche Witze machen!" „Schlagt ihnen in die Fresse!" „Raus mit den frechen Judenjungen!" Nur langsam legt sich die Erregung und erst nach mehreren Minuten der Unterbrechung kann der Namensaufruf fortgesetzt werden.

Bei der Wahl stimmten für den deutschnationalen Kandidaten Wallraf die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die National-sozialistische Freiheitspartei, bei Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei, für den Abgeordneten Löbe die Sozialdemokraten, für den Abgeordneten Fehrenbach das Zentrum und ein Teil der Demokraten. Die Kommunisten stimmten für ihren Genossen Thälmann. Es wurden im ganzen abgegeben 437 Stimmen; davon erhielten Wallraf 202, Löbe 107, Fehrenbach 63 und Thälmann 47 Stimmen.

Da die absolute Mehrheit 218 Stimmen beträgt und kein Kandidat diese Zahl erreicht hat, muß Stichwahl stattfinden zwischen den Abgeordneten Wallraf (Dn.) und Löbe (Soz.).

*

„Wie Schuljungen in der Pause."

Beschämendes Auslandecho der Reichstagseröffnung.

Die Zwischenfälle in der Eröffnungssitzung des deutschen Reichstages sind in Frankreich nicht unbeachtet geblieben. So schreibt der Gaulois: Wie kann man noch die mindeste Achtung empfinden vor einer Einrichtung, die, wenn sie nicht geradezu Unheil anrichtet, das Schauspiel einer ebenso lächerlichen wie schändlichen Komödie bietet? Was soll man von den Volksvertretern halten, die im deutschen Reichstag im Gänsemarsch den Sitzungssaal betraten, während andere, als Faschisten verkleidet, von denen sie das berühmte schwarze Hemd übernommen hatten, allegorische Abzeichen durch die Luft schwangen, deren Bedeutung nur die Eingeweihten begreifen konnten? Was soll man zu diesem Krawall sagen, in Szene gesetzt von ernsten Männern, die in den Reichstag mit dem Auftrag geschickt worden sind, eine Krise zu lösen, deren Ausgang für die Geschicke des Landes entscheidend sein wird. Diese zu gesetzgeberischen Arbeiten berufenen Männer benehmen sich wie Schuljungen in der Pause, und es ist nicht einmal ein Klassenordner da, der ihnen ihre Würde wieder ins Gedächtnis ruft.

*

Der Berliner Berichterstatter der Daily Mail faßt seinen Eindruck über die erste Reichstagssitzung dahin zusammen, daß ihm von der Galerie aus klar geworden sei, was ein Römer empfunden haben müsse, wenn er Barbaren sah, die in der Arena miteinander kämpften.

Volksparteiliche Anträge auf Verfassungsänderung.

„Die Reichsfarben sind schwarz-weiß-rot."

Im Reichstage sind am Mittwoch eine Reihe von Anträgen der Fraktion der Deutschen Volkspartei eingegangen. Zunächst soll Artikel 3 der Reichsverfassung durch folgenden Wortlaut ersetzt werden: „Die Reichsfarben sind schwarz-weiß-rot". Ferner beantragt die Fraktion, im Artikel 22 der Reichsverfassung das Wahlalter von 20 auf 25 Jahre zu erhöhen. In einem weiteren Antrage wird die Einsetzung eines Ausschusses des Reichstages von 28 Mitgliedern gefordert, der den Auftrag erhalten soll, die Reichsverfassung vom 11. August 1919 mit Rücksicht auf die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen, insbesondere hinsichtlich der Zuständigkeitsverhältnisse zwischen Reich und Ländern auf den Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung einer Nachprüfung zu unterziehen.

Wallraf Reichstagspräsident.

Berlin, 28. Mai.

Bei der Stichwahl um das Reichstagspräsidium erhielt der Abgeordnete Wallraf (Dn.) 227 Stimmen, der bisherige Präsident Löbe dagegen nur 151 Stimmen. Wallraf ist somit gewählt. Erster Vizepräsident wurde Dittmann (Soz.).

Abg. Fehrenbach (Ztr.) empfiehlt für das Amt des zweiten Vizepräsidenten den Abg. Bell (Ztr.), der durch Zuruf ohne Widerspruch gewählt wird.

Das Amt des dritten Vizepräsidenten beanspruchen die Kommunisten, deren Sprecher, Abg. Koehnen (Kom.), darauf verweist, daß seine Fraktion die viertstärkste Fraktion des Hauses sei. Er schlägt den Abg. Katz vor. Abg. Brüninghaus (D. Vp.) empfiehlt den Abg. Dr. Rießer als dritten Vizepräsidenten. Es muß wiederum Zettelwahl stattfinden.

Großer Bürgerblock?

Marx' Bemühungen um Regierungsbildung auf breitester Grundlage.

Amtlich verlautbart: Der Reichspräsident hat Mittwoch vormittag den bisherigen Reichskanzler Marx mit der Regierungsbildung beauftragt. Der Abgeordnete Marx hat den Auftrag angenommen. Er wird nunmehr versuchen, ein Kabinett auf breitester bürgerlicher Grundlage zu bilden, d. h. einen Block aller bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Nationalsozialisten zustande zu bringen. Die Deutschnationalen sollen zur Mitarbeit unter der Bedingung geneigt sein, daß ihnen das Ministerium des Aeußern zugestanden wird. Reichskanzler Marx hat im Laufe des Vormittags die Verhandlungen mit den Führern der Parteien über die Regierungsbildung begonnen. Er hat u. a. bereits Fühlung genommen mit dem Vertreter der Deutschen Volkspartei Scholz, den Vertretern der Deutschnationalen Hergt, Graf Westarp und von Lindeiner-Wildau. In den Wandelgängen des Reichstages wurde behauptet, daß Marx den Deutschnationalen das Portefeuille des Reichsinnenministers und gleichzeitigen Vizekanzlers angeboten habe. Inzwischen fand unter den Fraktionen eine Fühlungnahme wegen der Wahl des Reichstagspräsidenten statt.

Die Etatsberatung im Landtag.

Im Preußischen Landtag wurde die große politische Aussprache bei der Lesung des Etats fortgesetzt. Der Demokrat Dr. Höpker-Aschoff meinte, angesichts der Ueberlastung der Wirtschaft mit Steuern müsse man den Ländern und Gemeinden das Recht auf Zuschläge auf die Vermögen geben, die durch die Inflationszeit hindurchgerettet oder sogar vermehrt worden seien. Bei dem Mehrbedarf von 200 Millionen Goldmark für die Beamtenaufbesserung stehe der Finanzminister vor einer fast unlösbaren Aufgabe. Die Rentenmark werde nur durch das Vertrauen des Auslandes gehalten, daß in Deutschland die Notenpresse stillgelegt worden sei. Der Redner trat weiter für eine Erhöhung des Wahlalters von 20 auf 25 Jahre ein; an Stelle der Listenwahl müsse wieder die Personenwahl treten.

Abg. Biester (Dt.-Hannover) erörterte die Vorgänge bei der Vorabstimmung in Hannover. Er behauptete, daß mit Mitteln der Korruption gegen die Welfen gearbeitet worden sei und richtete gegen den Oberpräsidenten Noske die heftigsten Angriffe. Von einer freien Abstimmung sei absolut nicht die Rede gewesen. Der Kampf gegen die Welfen sei ein Schandfleck in der preußischen Geschichte. (Große Unruhe.) Finanzminister Dr. v. Richter wies die Ausführungen des Abg. Biester zurück. Was man in Hannover getan, liege nun und nimmer im deutschen Interesse. (Stürmische Zustimmung.) Die Welfen hätten auf Mahnrufe aus dem Rheinlande, die Abstimmung zu unterlassen, geantwortet: „Erst kommen wir, erst kommen unsere hannoverschen Interessen, das übrige deutsche Interesse ist uns gleichgültig!" Auf Grund vielfacher verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen zu alten Hannoveranern stellte der Finanzminister fest, es sei nicht wahr, daß der richtige wirkliche Hannoveraner auf dem Standpunkt des Abg. Biester stehe. (Lebhafter Beifall.)

Neuer Schiedsspruch im Ruhrbergbau.

Von den Arbeitgebern abgelehnt.

Der am Dienstag abend gefällte Schiedsspruch im Ruhrkonflikt bringt in der Arbeitszeitfrage einige nicht unbeträchtliche Aenderungen gegenüber den früheren Schiedssprüchen. Das Ueberarbeitsabkommen läuft frühestens am 30. November ab, sofern es am 30. September gekündigt wird. In der Arbeitszeitfrage für die Kokereiarbeiter macht der Schiedsspruch Zugeständnisse gegenüber den Wünschen der Arbeitnehmerschaft. In der Lohnfrage bewilligt der Schiedsspruch weitere fünf Prozent Aufschlag auf die Aprillöhne, so daß der Lohn im Juni 20 % höher liegt als der Lohn im April. Die Unternehmer haben den Schiedsspruch abgelehnt unter Hinweis darauf, daß die Regelung der Arbeitszeitfrage als nicht günstig angesehen werden könne, weil bereits in kurzer Zeit wiederum Verhandlungen notwendig wären, die zu Auseinandersetzungen führen könnten. Angesichts der wirtschaftlichen Lage des Ruhrbergbaues und der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse erklären sich die Unternehmer außerstande, die Lohnerhöhung zu tragen. Nach Lage der Dinge erscheint ihnen die Beschaffung der notwendigen Mittel unmöglich. Der erneute fünfprozentige Aufschlag auf die Löhne ist den Arbeitnehmern, wie man annimmt, deswegen zugesprochen worden, um eine schnellere und reibungslose Annahme des Schiedsspruchs zu erreichen.

Politische Rundschau.

Politischer Mord in Mahlsdorf. Hart an der Grenze von Mahlsdorf bei Berlin wurde die Leiche des 16jährigen Sohnes des in Mahlsdorf wohnenden Magistratsassistenten Baier aufgefunden. Der Ermordete gehörte einer rechtsstehenden Vereinigung an, in der er sich trotz seiner Jugend sehr rege betätigte. Dadurch hatte er sich den Haß der Linksradikalen zugezogen, die ihn schon verschiedentlich bedroht hatten. In der Brusttasche des Jacketts des Ermordeten steckte ein Zettel mit der Inschrift: „Tod den Faschisten".

Im Laufe des Dienstag wurden drei Personen, die im Verdacht stehen, an dem gemeldeten Morde des Schülers Bayer im Wald bei Mahlsdorf beteiligt zu sein, in Haft genommen. Es handelt sich um den 19 Jahre alten angeblichen Kaufmann Hans Liebeck, den 21 Jahre alten Zimmermann Heinz Schmidt und den gleichfalls 21jährigen Schlosser Georg Oqueka, sämtlich in Mahlsdorf wohnhaft. Die drei Verhafteten wurden noch am Dienstag abend einer eingehenden Vernehmung unterzogen, in der sie hartnäckig trotz der zahlreichen Indizien jeden Anteil an der Tat leugneten. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß Schmidt und Oqueka die beiden jungen Leute gewesen sind, die in der Nacht in dem zuständigen Polizeirevier erschienen und

die Anzeige von dem Leichenfunde

machten. Im Wald selbst haben sie ihre Waffen, Schlagringe usw. in das Dickicht versteckt, wo sie gefunden wurden. Liebeck, der anfänglich alles leugnete, mußte zugeben, daß er mit dem ermordeten Bayer gut bekannt war und am Mordabend mit ihm zusammen gewesen ist. Liebeck ist ein ausgesprochener Taugenichts. Während Schmidt und Oqueka unzweifelhaft Kommunisten sind, aber bestreiten, eingeschriebene Mitglieder der Partei zu sein, schillert Liebeck in allen Farben. Er ist schon Mitglied sowohl der Kommunistischen Partei, als auch der Deutschvölkischen Freiheitspartei gewesen und wechselt von einem Lager in das andere. Zweifellos sind alle drei Verhafteten direkt oder indirekt an der Tat beteiligt.

Die Ermordung des Bayer mutet nach den bisherigen Ermittlungen wie eine mittelalterliche Fehme an. Nach dem ganzen Befund hat man dem Bayer vor der Exekution ein Taschentuch vor die Augen gebunden, ohne daß er sich zur Wehr setzte und dann aus allernächster Nähe den tödlichen Schuß abgegeben. Das Taschentuch war mit schwarzen Sicherheitsnadeln um den Kopf befestigt. Ebensolche Nadeln von demselben Fabrikanten und derselben Form wurden bei einer Haussuchung in der Wohnung des Liebeck noch zahlreich in einer Schachtel vorgefunden. Zurzeit werden die angegebenen Alibis der drei Verhafteten nachgeprüft. Es ist aber schon jetzt festgestellt, daß ihre Angaben in Bezug auf ihre Anwesenheit an anderen Orten zur Zeit der Begehung der Tat unwahr gewesen sind. Es können keine Zweifel bestehen, daß noch mehrere Personen in die Affäre verwickelt sind. Weitere Verhaftungen stehenunmittelbar bevor.

Die Parteien der nationalen Rechten haben sich im Bayerischen Landtage als Fraktion konstituiert. Zum ersten Vorsitzenden wurde der schon im vorigen Landtag führende Dr. Hilpert gewählt. Die Fraktion nennt sich nach den drei Gruppen, die in ihr vereint sind, „Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei, der Vereinigten nationalen Rechten der Pfalz und der Nationalliberalen Landespartei Bayerns", ein ziemlich komplizierter Titel. Prof. Dr. Lent-Erlangen, der Führer und Gründer der Nationalliberalen Landespartei Bayerns, ist der Fraktion beigetreten.

Hungerstreik der verhafteten Münchener Kommunisten. Die am Sonntag bei einer Sitzung verhafteten Kommunisten, darunter drei Landtagsabgeordnete und zwei Reichstagsabgeordnete, haben gegen ihre Verhaftung Beschwerde erhoben. Da die Polizeidirektion die Beschwerde verzögert hat, sind sämtliche Inhaftierten mit Ausnahme von Dr. Karl Frank, der sich in einem Krankheitszustande befindet, am heutigen Vormittag in den Hungerstreik getreten.

Russische Truppenkonzentration an der bessarabischen Grenze. Wie verlautet, ist jetzt fast die ganze russische Armee an der bessarabischen Grenze konzentriert. Die Spannung ist ungeheuer. Kuriere fahren unausgesetzt zwischen dem Grenzgebiet und Moskau. Im Kriegsministerium wird Tag und Nacht gearbeitet. Es werden Vorbereitungen für eine neue Mobilmachung getroffen.

Die „Humanité" enthüllt. Die „Humanité" kündigt an, daß sie morgen mit der Enthüllung großer Akten über die doppelte Politik Ferdinands von Rumänien und seines Ministers Bratianu beginnen werde, welche beweisen, daß Rumänien zu Beginn des Krieges eine doppelte Politik betrieben habe.

Die Jagd nach den Todesstrahlen. Der Erfinder der violetten Strahlen, Matthews, ist in Paris eingetroffen. Zwei Beamte des britischen Luftfahrtministeriums folgten ihm auf dem Fuße. Von seiten eines bekannten französischen Wissenschaftlers ist der Versuch gemacht worden, die Erfindung für Frankreich zu erwerben. Außerdem haben die Vertreter des amerikanischen Marinedepartements sich bemüht, mit dem Erfinder zusammenzukommen. Ueber einen Erfolg ist nichts bekannt. Alles läßt jedenfalls darauf schließen, daß nicht nur Frankreich, England und die Vereinigten Staaten, sondern auch andere europäische Mächte sich für die violetten Strahlen lebhaft interessieren.

Japanischer Protest an Amerika. Das japanische Kabinett wird am Mittwoch in einer außerordentlichen Sitzung über einen endgültigen Schritt hinsichtlich des amerikanischen Einwanderungsgesetzes beraten. Man ist allgemein der Ansicht, daß dieser Schritt die Form eines ausdrücklichen Protestes gegen das Gesetz annehmen werde, da es eine Verletzung des amerikanisch-japanischen Handels- und Schiffahrtsvertrages darstelle.

Amerika kauft die Bagdadbahn? Nach einer Meldung des New York Herald aus Washington haben der Vorsitzende des Aktionärausschusses, der zur Untersuchung der Verhältnisse der Bagdadbahn eingesetzt war, Woodhouse, und der frühere amerikanische Gesandte bei mehreren Balkanstaaten, Anowles, dem Handelsminister Hoover einen Plan betreffend Ankauf der Bagdadbahn durch die Bagdad-American Development Co. unterbreitet.

Bombenattentat auf chinesische Generäle. Nach einer Havasmeldung aus Futschau haben unbekannte Attentäter eine Bombe in das Auto des militärischen Gouverneurs von Fukien geworfen, in dem der militärische Gouverneur von Fukien nebst Begleitung Platz genommen hatte. Zwei Generäle wurden verletzt, der Chauffeur und zwei Soldaten getötet. Der Gouverneur selbst blieb unverletzt.

Der Chef des russischen Kriegsrats verhaftet. Der Chef des Obersten Kriegsrates Skaljanski ist in Moskau verhaftet und vor Gericht gestellt worden. Es wird ihm zur Last gelegt, große Betrügereien mehrere Jahre hindurch begangen zu haben, weil er in seiner Eigenschaft als Chef des Kriegsrates sich von der Leitung des Ledertrustes hat bestechen lassen, dieser die Erlaubnis zu geben, schlechtes Material zu teueren Preisen zu liefern. Die Tscheka hat die Untersuchung in die Hand genommen, und damit ist das Schicksal Skaljanskis besiegelt.

Stürmische Auflösung des Belgrader Parlaments.

Paris, 28. Mai.

Die „Information" meldet aus Belgrad: Unter unbeschreiblichem Tumult verlas Ministerpräsident Paschitsch am Dienstag im Parlament das königliche Dekret, wonach das serbische Parlament bis zum 20. Oktober vertagt wird. Die ganze Opposition bemühte sich, Paschitsch an der Lektüre zu hindern. Unaufhörliche Schreie, wie: „Demission, Gewalt, Bestechung" usw. dauerten an. Die Erregung war ungeheuer. Noch einige Stunden nach der Aufhebung der Sitzung blieb die Opposition im Sitzungssaal und setzte ihre Demonstration fort. Vor der Sitzung hatte der Präsident des Parlaments vergeblich versucht, die Parteiführer dazu zu bewegen, selbst eine Vertagung der Kammer herbeizuführen. Nach Eröffnung der Sitzung schritt man zur Prüfung der Wahlergebnisse. 142 kroatische Wahlen wurden en bloc als gültig erklärt. Wenn Paschitsch nicht die Verordnung von der Vertagung mitgeteilt hätte, so wäre die Regierung durch eine Mehrheit von 36 Stimmen gestürzt worden.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz unterzeichnet.

Nach Berichten aus New York unterzeichnete am Montag Präsident Coolidge das Einwanderungsgesetz, durch das Japan von der Einwanderung in die Vereinigten Staaten ausgeschlossen wird. Es wurde eine Erklärung veröffentlicht, in der gesagt wird, die Vorlage sei eine notwendige Schutzmaßnahme, die sofort in Kraft treten müsse.

Aus Laasphe und Umgegend.

Kreistagssitzung vom 20. Mai 1924.

(Fortsetzung.)

Die Entwicklung des Kreiskrankenhauses wird freudig begrüßt. Die Wiedereinführung von Kinderkuren müsse geprüft werden. Die Beschaffung eines Krankenautos werde sich auf die Dauer nicht umgehen lassen, um Kranke aus allen Teilen des Kreises schnell herbeiholen zu können.

Auf Anfragen, wie es in diesem Jahre mit der Gewährung von Zuschüssen für Wohnungsbauten stände, erwidert der Vorsitzende, daß für angefangene Bauten von Gemeinden und gemeinnützigen Baugenossenschaften Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge beantragt werden könnten. Hoffentlich lasse sich dadurch in gewissem Umfange helfen. Im übrigen stände vorläufig lediglich die Hauszinssteuer zur Verfügung, deren Erträge schätzungsweise für 8–10 Neubauten im ganzen Kreise reichen würden. Sobald als möglich würde der Kreisausschuß über die zahlreich eingegangenen Anträge entscheiden. Die sonstigen Bemühungen der Kreisverwaltung, Darlehen zu günstigen Bedingungen zu vermitteln, seien bis jetzt leider ohne Erfolg gewesen. Die in letzter Zeit aufgetretenen Gerüchte, es sei genügend ausländisches Geld zu niedrigem Zinssatz zu haben, seien meist schwindelhaft. Soweit ernsthafte Angebote bei einzelnen Stellen vorlägen, seien die geforderten Sicherheiten, Zahlungsbedingungen usw. in der Regel unmöglich.

Die Kommission zur Verwaltung der Wohnungsbauabgabe sei als aufgelöst zu betrachten, nachdem die Abgabe nicht mehr erhoben würde.

Allerseits wurden die starken Auswüchse des Kraftwagenbetriebes stark getadelt. Die Polizeiorgane müßten die Fahrtgeschwindigkeit prüfen und auch sonst eingreifen. Der Frage des Verbots und der Sperrungen für den Kraftwagenverkehr an Sonntagen müsse näher getreten werden. Auch die Unsitte, daß Fuhrwerke, Radfahrer usw. unrichtig ausweichen, wurde getadelt. Der allgemeine Verkehr würde dadurch oft gefährdet. Steinwürfe gegen Kraftwagen seien scharf zu ahnden.

(Fortsetzung folgt.)

* **Laasphe**, 30. Mai. Die Hoffnungen auf ein vom Wetter begünstigtes Himmelfahrtsfest haben sich erfreulicherweise gestern voll erfüllt, denn die Witterung war an diesem traditionellen Ausflugstage infolge des zumeist bedeckten Himmels bei warmer, angenehmer Temperatur zu Wanderungen wie geschaffen. Hiervon ist denn auch in reichlichstem Maße Gebrauch gemacht worden. Schon von den frühen Morgenstunden an strebte alles, Jung wie Alt, sei es in Vereinen, in kleineren oder größeren Klubs und Trupps in unsere herrlichen, maigrünen Berge und Wälder oder zu den entfernter liegenden beliebten Ausflugsorten, wie Harfeld, Didoll, Luisenburg, Lahnhof usw., um in der jetzt voll erblühten Natur köstliche Stunden reinen Naturgenusses und damit der Erholung zu suchen und zu finden. Aber auch unser Städtchen war wie immer an diesem Tage das Ziel zahlreicher Ausflügler wie auch einzelner Vereine, so u. a. des Berleburger und Erndtebrücker Turnvereins. Sie alle brachten munteres Leben und Abwechslung in das Straßenbild, wozu noch die zahlreichen durchfahrenden Autos kamen, deren Staubentwicklung allerdings nicht gerade angenehm empfunden wurde. Ein in den Nachmittagsstunden drohendes Gewitter kam hier zum Glück nicht zum Ausbruch; der gegen Abend einsetzende kurze Regen brachte dagegen erwünschte Staublöschung und Abkühlung. Möchte nun der gestrige schöne Tag für jeden nur angenehme Erinnerungen hinterlassen haben.

* **Laasphe**, 30. Mai. Mit großer Spannung erwartete man am Mittwochabend die „ungeheure Menge" Autos, die während einer Prüfungsfahrt des Sauerl. Auto- und Bob-Club Laasphe gegen 9 Uhr passieren sollten. Schon um ½9 sammelte sich allmählich die schaulustige Bevölkerung von Laasphe an der Bahnhof- und Lahnstraße an, um das Ereignis zu beobachten. Groß war ihre Enttäuschung, als anstatt der 50 oder noch mehr Autos, die man ganz bestimmt erwartet hatte, nur 7 Autos vorbeifuhren!

* **Laasphe**, 30. Mai. Am gestrigen Himmelfahrtstage durchfuhr in der Mittagsstunde der Höchstkommandierende der Reichswehr General von Seeckt in einem Auto unsere Stadt. In seiner Begleitung befanden sich eine größere Anzahl Offiziere, die in 9 Kraftwagen folgten. Sein vorläufiges Ziel war Biedenkopf, wo im Hotel Tannhäuser das Mittagessen eingenommen wurde.

* **Laasphe**, 30. Mai. Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Während für die in den Vorkriegsjahren bearbeiteten Umlegungen (Separationen) des hiesigen Kreises namhafte Beihilfen seitens des Staates gewährt wurden, die vielfach ein Drittel und mehr der gesamten Kosten des Verfahrens ausmachten, flossen in den letzten Jahren und besonders in der Zeit der Geldentwertung diese Beihilfen spärlicher, sodaß sich die Gemeinden zur Durchführung einer Umlegung nur schwer entschließen konnten. Nunmehr hat der Herr Landwirtschaftsminister aus dem Fonds zur Förderung der Landwirtschaft wieder erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. Für die vom Kulturamt Laasphe bearbeiteten Sachen sind für das Jahr 1924 für Diedenshausen 10 000 Goldmark für den Ausbau von Wirtschaftswegen und 5 000 Goldmark zur Kultivierung von Oedländereien, für Langewiese 2 750 Goldmark ebenfalls zu letzterem Zweck als Beihilfen bewilligt worden. Weitere Unterstützungen sind in Aussicht gestellt. Diese Tatsache ist im Interesse der Hebung der Landeskultur sehr zu begrüßen und es ist zu erwarten, daß die bisher noch nicht umgelegten Gemeinden, die ebenfalls mit hohen Beihilfen rechnen können, nunmehr einem Umlegungsverfahren näher treten werden.

* **Laasphe**, 30. Mai. (Schlageter-Feier.) Am Montag den 26. Mai, dem Jahrestage der Erschießung des deutschen Nationalhelden Albert Schlageter, fanden überall im Deutschen Reiche Gedenkfeiern statt. In Marburg war anläßlich der Deutschen Tage eine eindrucksvolle Feier in Gegenwart Ludendorffs, zu der auch eine größere Anzahl hiesiger Schlageter-Verehrer in Lastautos geeilt waren. — Auf dem Alten Schützenplatz an der „Teufelslücke" hielt die Junggefolgschaft des hiesigen Jungdeutschen Ordens ihre Schlageter-Gedenkfeier bei brennendem Holzstoß ab. Junggefolgmeister Heide gedachte des Helden Schlageter und schilderte seinen Lebenslauf bis zu seiner Erschießung, während Gefolgmeister Nülle der übrigen deutschen Helden, die für ihr Vaterland starben, gedachte.

* **Laasphe**, 30. Mai. „Was geht in der deutschen Jugend vor?" Ueber dieses Thema wird Herr Pastor Philipps am Montag abend in der städt. Turnhalle sprechen. Es ist das erstemal, daß ein derartiger Vortrag in Laasphe stattfindet; der Besuch desselben kann wirklich sehr empfohlen werden. (Siehe Anzeigenteil.)

* **Laasphe**, 30. Mai. Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr führte der Vertreter der Minimax-Werke, Herr C. Klotz, Siegen, einige seiner Feuerlöschapparate vor. Auf einem Felde hatte man einen Haufen Holz, der mit Teer und Petroleum getränkt war, angezündet. Das Feuer, das sich rasch ausbreitete, war so stark, daß die Zuschauer fortwährend zurückweichen mußten. Als die leicht brennbaren Gegenstände, wie Stroh und Holzwolle verbrannt waren und das Holz in Flammen stand, wurde in wenigen Augenblicken das Feuer gelöscht. Bei einer zweiten Probe kam ein Apparat zur Geltung, der seit 20 Jahren ungebraucht in einem hiesigen Hause hing. Selbst dieser immerhin schon alte Löscher bewährte sich genau so gut, wie der neue Apparat. Wie stark die Wirkung des Minimax-Präparates ist, sah man auch daran, daß das einmal mit Minimax gelöschte Feuer nur sehr schlecht wieder anbrannte; denn der Holzhaufen fing erst dann wieder an langsam zu brennen, als man ihn mit Petroleum beschüttete. Am Schlusse der Feuerloschproben sprach Herr C. Klotz über die Handhabung und Anwendung des Apparates.

Turnen * Spiel * Sport.

Bezirksvorturnerstunde am 18. Mai in Erndtebrück.

Am 18. Mai hielt der 1. Bezirk des Siegerland-Turngaues seine Frühjahrs-Vorturnerstunde in Erndtebrück ab. Vertreten waren 20 Vereine durch 69 Vorturner, die bei dem schönen Wetter ihr Ziel größtenteils wandernd erreichten. Das Turnen begann um ½1 Uhr durch ein Barrenturnen und einer Freiübungsgruppe der Mädchenabteilung des Turnvereins Erndtebrück. Den Uebungsstoff zu dem allgemeinen Turnen bildeten die Pflichtübungen zu dem diesjährigen Bezirkswettturnen in Ferndorf am 22 Juni. Damit war der turnerische Teil außer einem kurzen Kürturnen erschöpft. In der anschließenden Versammlung wurde der vielseitig empfundene Mangel, daß das Turnen den Beteiligten nicht mehr Anregendes und Belebendes bot, zum Ausdruck gebracht. Diesem Verlangen muß Rechnung getragen werden. Eingehend wurde die Durchführung des Bezirksturnfestes besprochen. Nach dem Stande der Vorarbeiten und der Fülle der in Aussicht stehenden Darbietungen ist mit einer glanzvollen und würdigen Ausgestaltung des Bezirksfestes zu rechnen. Außer den Reichsjugendwettkämpfen am 24. August für Jungen und Mädchen wird voraussichtlich am 18. Oktober ein Jugendtreffen auf dem Gillerberg stattfinden. Staffettenläufe, Wanderungen auf der ganzen Linie zum Gillerberg, einem Vortrag an die Jugend sowie volkstümliche Veranstaltungen sollen den Tag in besonderem Maße auszeichnen. Bei der Beratung hierüber wurde der Beschluß des letzten Gauvorturnertages, das Gaujugendtreffen in der „Eintracht" in Siegen abzuhalten, erörtert. Allgemein wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß durch die Wahl des Platzes nicht die Voraussetzung gegeben ist, die notwendig ist, wenn der Zweck eines Jugendtreffens erreicht werden soll. Die Losung bei solchen Jugend-Veranstaltungen kann nur sein: Heraus aus dem Häusermeer und der Straßenenge auf die freien Höhen unserer Berge! Die Austragung der Bezirksmeisterschaften in den volkstümlichen Uebungen hat der Verein Kredenbach–Lohe übernommen und zwar am 1. Juni pünktlich um 8 Uhr morgens auf dessen Turnplatz.

Vermischtes.

Ein Silberschatz aus der Wendenzeit gehoben. Die Landeszeitung für beide Mecklenburg meldet: Einen sehr wertvollen Silberschatz an Münzen und Schmuck aus der Wendenzeit (es handelt sich um mehr als 200 silberne Wendenpfennige, ferner Halsringe, Armspangen, Ohrengehänge und Kreuze, davon eines mit Christusdarstellung, in zum Teil bisher noch nicht angetroffener Feinheit der Ausführung) hat bei Blumenhagen der Konservator am Neustrelitzer Landesmuseum, Walter Karbe, gehoben.

Die Dreschmaschine als Diebeshelferin. In Johannisthal i. M. drangen, während der Landwirt Fitting beim Dreschen beschäftigt war, Einbrecher in seine Wohnung und raubten Wäsche, Garderobe, Uhren, Schmucksachen, Gardinen usw. Da die Scheune etwa 100 Meter von dem Wohnhaus entfernt ist und die Dreschmaschine jedes Geräusch der Diebe übertönte, konnten diese mit ihrer Beute unerkannt und unbehelligt entkommen.

260 000 Goldmark unterschlagen. Auf einer Zuckerfabrik bei Halberstadt wurden umfangreiche Unterschlagungen eines Buchhalters namens Gleie entdeckt. Gleie ist verhaftet. Die veruntreuten Gelder werden auf 260 000 Goldmark beziffert. Die letzte Rate der Rübengelder ist den Landwirten überhaupt nicht ausgezahlt. Das Geld hat Gleie an in- und ausländischen Rennplätzen verwettet. Die Generalversammlung der Zuckerfabrik Hadmersleben setzte zur Feststellung der Unterschleife eine Kommission ein.

Riesenfeuer in einer Hamm Schokoladenfabrik. Nach einer Drahtung aus Hamm entstand dort in der Schokoladenfabrik Marx am Nordenwall ein Brand, der das Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Die über das Gebäude hinwegführenden Fernsprechleitungen sind vollkommen zerstört, so daß eine ganze Reihe von Fernleitungen nach Köln, Düsseldorf, Duisburg, Dortmund usw. gänzlich unterbrochen sind.

Das Kreuz auf der Selbstmörderbrücke. Die Großhesseloher Brücke im Isartal, von deren schwindelnder Höhe sich jahraus jahrein viele Lebensmüde in die Isar stürzen, ist allgemein unter dem Namen „Selbstmörderbrücke" bekannt. Eine Reihe von Menschenfreunden hat nun ein großes Kruzifix gestiftet, das in der Mitte der Brücke zur Aufstellung gekommen ist. Es soll den Zweck haben, den Menschen, die den Mut zum Weiterleben verloren haben, neue Zuversicht und Kraft für den Kampf ums Dasein zu geben und versuchen, wenigstens den einen oder anderen der Lebensflüchtlinge vom Freitod abzuhalten.

20 Personen in einem Hotel verbrannt. In Neumark (Newjersey) ist ein großes Hotel abgebrannt. Eine eingetroffene Meldung spricht von 20 Toten.

Eine bestialische Mutter. In Hadmersleben bei Halberstadt brachte die 25jährige Anna Longwitz ihren vorehelichen 4jährigen Sohn, den ihr Bräutigam als Ehehindernis bezeichnet hatte, auf bestialische Weise um. Sie ertränkte das Kind in einem Wassereimer, zerschnitt dann die Leiche in kleine Stücke, die sie an den verschiedensten Stellen auf den Feldern vergrub. Als sie den Rest der Leiche in einem Handkoffer forttragen wollte, sah ein Gutsinspektor Blut heraustropfen und veranlaßte die Verhaftung. Ehe die Polizei erschien, wurde die Mörderin von ihren Mitarbeiterinnen halb tot geschlagen, ebenso erging es dem Bräutigam.

Falsches Hartgeld. In Quedlinburg wurden zwei Falschmünzer aus Braunschweig festgenommen, die Ein- und Drei-Markstücke in großen Mengen in den Verkehr gebracht hatten. Sie sind wegen Münzverbrechens vorbestraft.

Beim Pistolenreinigen erschossen. Dienstag abend gegen 7½ Uhr verunglückte beim Reinigen seiner Pistole in der elterlichen Wohnung, Westfälische Straße, in Berlin, der Grenadier Franz v. Blume, der in Wünsdorf stationiert war. Unerwartet hatte sich ein Schuß gelöst, und die Kugel war dem jungen Soldaten mitten ins Herz gedrungen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Autounfälle des Sonntags.

Fast kein Tag, besonders aber kein Sonntag, vergeht jetzt ohne schwere Autounfälle. Am Südausgang des Dorfes Prenden, etwa 10 Kilometer von Bernau, ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück. Der Chauffeur Fast bog dort in eine scharfe Kurve ein und muß in diesem Augenblick wohl die Gewalt über die Maschine verloren haben. Er sauste gegen einen Baum, wobei das Auto zertrümmert wurde. Fast selbst blieb unverletzt. Seine Schwiegermutter wurde getötet, während seine Frau mit schweren Beinverletzungen, sein Kind mit Kopfbeschädigungen und sein Schwager mit Handverletzungen davonkamen.

Auf der Chaussee von Zossen nach Lübben steuerte eine Frau Dr. Neubert einen kleinen Fiatwagen. Ohne daß die Führerin es merkte, entwich dem Reifen des rechten Hinterrades die Luft, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und die Lenkerin die Gewalt über das Auto verlor. Der Wagen fuhr gegen einen Baum und überschlug sich. Hierbei wurde die jüngere Schwester der Frau Dr. Neubert gegen einen Baum geschleudert und getötet, während eine andere Schwestern schwere Arm- und Beinbrüche und ein Herr Israel eine Rippenquetschung und Beinbruch erlitten.

Auf der Fahrt von München nach Tegernsee überschlug sich das Automobil des dem englischen Konsularkorps angehörigen Lords Cossen-Harty, der bei Bad Kreuth eine Besitzung hat. Der Lord wurde durch den schweren Wagen begraben und war sofort tot. Sein Diener erlitt eine leichte Gehirnerschütterung.

Im Teutoburger Wald ist der bekannte Selve-Automobilrennfahrer, Direktor Lehmann, beim Training zu dem demnächst stattfindenden Teutoburger-Wald-Rennen tödlich verunglückt. Die Straße war frisch beschottert worden und in bestimmten Abständen große Steine auf sie gelegt. Lehmann bemerkte dies erst im letzten Augenblick, und in dem Bestreben, auszuweichen, schleuderte der Wagen und überschlug sich. — In Kaldenkirchen (Rheinland) schlug ein mit Ausflüglern besetztes Lastauto um. Dabei wurden vier Personen getötet und zwei schwer verletzt.

Für die zahlreichen Glück- und Segenswünsche anläßlich unserer SILBER-HOCHZEIT danken herzlichst

August Feuring u. Frau.

Niederlaasphe, 27. Mai 1924.

Die neugewählte

Stadtverordnetenversammlung

berufe ich hiermit zu ihrer ersten **Sitzung** auf **Donnerstag, den 5. Juni 1924, nachm. 5 Uhr,** in den Sitzungssaal mit nachfolgender

Tagesordnung:

1. Einführung und Verpflichtung der Stadtverordneten durch den Bürgermeister.
2. Wahl des Vorsitzenden, des stellvertretenden Vorsitzenden und Wahl des Schriftführers sowie der stellvertretenden Schriftführer der Stadtverordnetenversammlung.
3. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl.

Laasphe, den 28. Mai 1924.

Der Bürgermeister. Berensmann.

Ausflug Biedenkopf.

Waldhotel-Tannhäuser.

Restaurant und Kaffee.

Jeden Sonntag nachm. Künstler-Trio.

= Täglich Radiokonzerte neu. =

Besitzer: Ph. Heuser.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie das lästige und unbequeme Federbruchband oder ein Gummiband tragen. Beim Tragen eines schlechtsitzenden Bandes verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. Es entsteht oft Brucheinklemmung, welche operiert werden muß und oft den Tod zur Folge hat. Tragen Sie daher meine ges. gesch. **Special-Bandage.** Garantie für tadellos passenden, äußerst bequemen Sitz auch in schwersten Fällen. Für alle Bruch- und Vorfalleidende kostenlose Sprechstunden in **Erndtebrück, 2. Juni von 2—7 Uhr,** Hotel Wittgensteiner Hof. **Biedenkopf, 3. Juni von 8—11 Uhr** im Bahnhofshotel.

K. Ruffing, Special-Bandagist f. Unterleibsbrüche, **Homburg** (Saar).

Biete preiswert an:

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte, sowie **Solinger Stahlwaren, Bestecke u. s. w.** Ferner **Fahrräder u. Zentrifugen** u. deren sämtliche Ersatzteile. **Reparaturen** werden von mir prompt und billig ausgeführt. Ferner bringe ich noch mein **Installationsgeschäft** in empfehlende Erinnerung.

Ewald Belz, Erndtebrück.



Vom Kleinsten Einfamilienhaus bis zum Industriebau

wird heute allgemein die „AMBI-Massiv-Bauweise" D. R. P. angewendet, denn sie erspart bekanntlich gegenüber Ziegelbau nahezu die Hälfte der Mauerwerkskosten. Rohstoffe Kies-Sand und Schlacke, die durch die AMBI-Einrichtungen im einfachen und leichten Handbetrieb zu widerstandsfähigen, unverwüstlichen Bausteinen verarbeitet werden. Leichter und schneller Aufbau verkürzen die Bauzeit. AMBI-Häuser sind trocken, warmhaltend und sofort beziehbar. Bisher mehr als 20 000 Wohnungen, landwirtschaftliche und Industriebauten errichtet. AMBI-Bauten können von jedem Unternehmer ausgeführt werden. Fordern Sie Druckschriften M der AMBI-Werke Abt. II/T 85 Berlin S.-W. 68, Kochstraße 18.

Schießabteilung
des
Schützenvereins Laasphe.

Sonntag morgen ab 7 Uhr

Schiessen.

Der Schießmeister.

Turnverein Laasphe.

Samstag, den **31. Mai** Monatsversammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung:

Ersatzwahl von 2 Vorstandsmitgliedern.

Der Vorstand.

Man nehme

zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme

Henko

als Zusatzmittel — — die Kosten verringern sich um ein Drittel,

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Schreibers

Schuhcreme u. Lederfett

sind aus allerbesten Rohstoffen hergestellt u. können daher an Qualität nicht übertroffen werden.

Oelwachs-Creme

ebenfalls wieder zu haben.

Schuhcreme- u. Lederfett-Fabrik

Emil Schreiber,

Laasphe i. Westf.

Am **Montag den 2. Juni** wird in der städt. Turnhalle zu Laasphe Herr **Jugendpfarrer Philipps aus Herdecke** einen **Vortrag** halten über das Thema:

„Was geht in der deutschen Jugend vor?"

Beginn abends 8½ Uhr. — Eintritt frei.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Strohhüte

für

Herren Mk. 2,50—5.—

Knaben Mk. 1,20—2,50

Mädchen Mk. 1,50—3,90

Laasphe. Ludwig Schröder

Centrifugen Milena

Butterfässer Miele

verzinkte Jauchefässer

sowie alle anderen **landw. Maschinen und Geräte** liefert nur in bester Güte

Wilhelm Schröder, Laasphe,

Bahnhofstrasse.

Fertige Herren-, Knaben- und Berufs-Kleidung,

wie

Herren- und Burschen-Anzüge

in Sport- und Sakkofasson.

Hosen aus Zwirn-, Eisenfest-, Manchester und Buxkinstoffen

Joppen aus Loden, Lüster und Waschstoffen.

Windjacken

Knaben-Sport-Anzüge

Knaben-Schul-Anzüge

Knaben-Matrosen-Anzüge

Kieler u. sonstige Wasch-Anzüge

sowie einzelne Hosen und Blusen

empfiehlt in **nur tragfähigen Qualitäten,** selbst in den **billigsten** Artikeln

Laasphe. J. J. Metz.

Fernruf Nr. 196.

Reparaturen

an **Nähmaschinen, Centrifugen** sowie **Motorrädern** u. sonstigen **Kraftfahrzeugen, landwirtschaftl. Maschinen** 2c. in mod. Reparaturwerkstatt **preiswert** und **prompt.**

Herm. Jüngst,

G. m. b. H.,

Dahlbruch, Kreis Siegen.

Bekanntmachung.

Staatliche Grundvermögensteuer.

Die Steuerwerte der Grundstücke sind nachgeprüft worden. Soweit das Ergebnis von der bisherigen Veranlagung abweicht, sind die Steuerschuldner schriftlich benachrichtigt worden. Die anderen Steuerschuldner haben die Steuer in der bisherigen Höhe bis zum 15. jedes Monats ohne besondere Aufforderung weiterzuzahlen. Auch sie können gegen das Ergebnis der Nachprüfung und die darauf gegründete neue Veranlagung binnen einem Monat, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, Einspruch bei dem Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses einlegen. Die Zahlung der Steuer wird dadurch nicht aufgehalten. Für die Untersuchung der als unbegründet zurückgewiesenen Einsprüche wird eine besondere Gebühr erhoben werden.

Laasphe, den 27. 5. 1924.

Der Magistrat: Berensmann.

Auszug

aus der Ordnung betr. die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Stadt Laasphe.

§ 4. Anmeldung. Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft, oder mit einem solchen Hund anzieht, hat ihn innerhalb zwei Wochen nach der Anschaffung oder dem Zuzuge bei dem Magistrat anzumelden.

§ 6. Abmeldung. Wird ein Hund abgeschaft oder geht er ein oder kommt er abhanden, so ist er spätestens innerhalb 2 Wochen nach dem Ablaufe des Halbjahres in welchen der Abgang erfolgt, abzumelden.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung werden mit einem Betrag bis zur Höhe der jeweils gesetzlich zulässigen Geldstrafe geahndet.

Laasphe, den 30. 11. 1924.

Der Magistrat: gez. Berensmann, Fischer, Mittelmann.

Veröffentlicht

Laasphe, den 21 Mai 1924.

Der Magistrat Berensmann.

Die besten Häuser baut man aus

Wallauer Ziegelsteinen.

Unübertroffen an Härte.

L. Ritter Kdt.-Sel., Wallau a. L.

Kreissägewellen

von M. 23.— an nebst erstklassigen **Blättern** empfiehlt billigst

W. Schröder,

Laasphe, Bahnhofstr.

Sämtl. Drucksachen

liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt

Laasphe.